

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 86 (1968)
Heft: 42

Artikel: Die schulische Ausbildung der Hochbauzeichner
Autor: Zbinden, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-70165>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von Fritz Zbinden, Architekt, Vorsteher der Baugewerblichen Abteilung der Gewerbeschule der Stadt Zürich

In einem Aufsatz der «Schweiz. Techn. Zeitschrift» (STZ) vom 18. Juli 1968 über Organisations- und Rationalisierungsprobleme in einem Architekturbüro hat *Bernhard Suter*, dipl. Arch., unter dem Untertitel *Werkplanbearbeitung* geschrieben:

«Der durchschnittliche Hochbauzeichner verfügt z. B. über zu wenig Kenntnisse, um Werkpläne rationell bearbeiten zu können. Er hat nie gelernt — und dies ist eine der wesentlichen Schwächen des heutigen Ausbildungsprogramms der Hochbauzeichner —, dass ein ‚Plan‘ lediglich ein Mittel ist, um Informationen weiterzuleiten, und dass er nur richtige und vollständige Informationen enthalten darf. Die Meinung, eine Bauzeichnung müsse die künstlerischen Qualitäten des Projektes irgendwie auch noch zum Ausdruck bringen, ist falsch. Es ist dann auch nicht mehr einzusehen, warum sich ein Bauzeichner durch eine möglichst ‚künstlerische‘ Schrift oder Strichführung auszeichnen und warum derjenige Schüler Bauzeichner werden soll, der die schönsten Freihandzeichnungen macht. Mathematische Begabung, Vorstellungsvermögen und gute allgemeine Intelligenz wären die besseren Voraussetzungen. Erfahrungen mit Praktikanten zeigen, dass die handwerklichen Kenntnisse des ‚Planzeichners‘ für jeden innert kurzer Zeit erlernbar sind. Da die Berufsausbildung des Bauzeichners noch nicht alle Kenntnisse vermittelt, die zur guten Bearbeitung von Werkplänen benötigt werden, bleibt nichts anderes übrig, als durch bürointerne Weiterbildung geeigneter Zeichner bessere Voraussetzungen zu schaffen.»

Inwieweit diese Meinungsäußerung auf exakten Untersuchungen beruht, ist aus der Veröffentlichung nicht ersichtlich. Wie dem auch sei, die Kritik über die Ausbildung eines Hochbauzeichners entbehrt nicht einer gewissen Berechtigung. Sie ist auch verständlich, wenn die Entwicklung zu diesem Beruf berücksichtigt wird. Der Beruf des Hochbauzeichners entwickelte sich aus dem ursprünglichen Planpauser, eine vor der Erfindung des Lichtpausverfahrens sehr begehrte Tätigkeit für zeichenbegabte Jugendliche, bis zum heutigen Stand des Konstrukteurs mit einer ganz anderen Funktion. Aus diesem Grund wird er heute noch stark nach formalzeichnerischen Gesichtspunkten ausgebildet und beurteilt. Bemühungen zur Änderung dieses allzu traditionsverhafteten Berufsbildes ha-

Tabelle 1. Ergebnis der Umfrage über die Einführung freiwilliger Kurse für Hochbauzeichner-Lehrlinge und -Lehrtöchter. Fächer-Klassierung nach den positiven Antworten, inklusive den im Mittel 15% Eventualzustimmungen, bezogen auf die 378 eingegangenen Fragebogen

Fächergruppe A			Fächergruppe B		
	Zahl	%		Zahl	%
1. Offertformulare	339	89,6	1. Isolationsprobleme		
2. SIA-Messvorschriften	338	89,4	thermisch		
3. SIA-Normen	334	88,5	Feuchtigkeit		
4. Modellbau	331	87,7	Schall		
5. Bauaufnahmen	319	84,5	Wasser	357	94,6
6. Baustilkunde	310	82,2	2. Baukonstruktionsübungen	356	94,2
7. Farbenlehre	308	81,6	3. Elementbau	337	89,3
8. Farbige Gestalten	298	79,0	4. Baugesetz und Bauvorschriften	336	89,0
9. Planskizzieren	283	74,8	5. Schreinerarbeiten und Beschläge	333	88,1
10. Rechenschieberrechnen und Rechnen mit Maschinen	278	73,5	6. Metallbau	303	80,4
11. Maschinenschreiben	257	68,0	7. Elektrische Installationen	289	76,7
12. Plangraphik	243	64,4	8. Wärmedurchgangsberechnungen	283	74,8
13. Photographieren	149	39,5	9. Gartenbau	278	73,5
14. Kopier-, Druck-, Vervielfältigungs- und Reproduktionsverfahren	134	35,6	10. Strassenbau, Wege und Plätze	277	73,3
			11. Lüftung, Konditionierung	267	70,6
			12. Beleuchtungseinrichtungen	244	64,6
			13. Maler- und Tapetenarbeiten	226	59,9
			14. Bauchemie	215	56,9
			15. Möbelbau	186	49,2
			16. Tapezierer- und Dekorateurarbeiten	157	41,7
			17. Textilkunde und Teppiche	144	38,2

ben jedoch nur nach und nach Erfolg. Impulse zur schöpferischen Umgestaltung von der Praxis her sind unbedingt nötig.

Die Gewerbeschule der Stadt Zürich hat sich schon seit Jahrzehnten bemüht, Fächer und Stoffprogramme der Entwicklung anzupassen und dazu den Kontakt mit den Lehrbetrieben zu pflegen. Letztthin geschah dies mit einer Umfrage, deren Ergebnis Hinweise geben sollte zu einer erweiterten Schulung, vorerst auf freiwilliger Basis, ebenso aber auch zu einer Anpassung der Stoffprogramme in den Fächern Darstellende Geometrie, Fachrechnen (umfassend Algebra, Planimetrie, Trigonometrie, Stereometrie), Naturlehre, Baustoffkunde, Konstruktionslehre, Linearperspektive, Perspektivisches Freihandzeichnen, Sanitäre Installationen, Heizung, Baustatik, Feldmessen und den allgemeinbildenden Fächern Deutsch/Korrespondenz, Staats- und Wirtschaftskunde sowie Buchführung.

Entgegen der weitverbreiteten Stimmbstimmabstimmungen war der Umfrage ein grosser Erfolg beschieden, haben doch bis heute von den von uns befragten und uns als Lehrfirmen bekannten Architekturbüros der Stadt Zürich, total 471, deren 378, also 80%, unseren Fragebogen beantwortet. Von den derzeitigen 333 Auszubildenden antworteten sogar deren 302 oder 93%. Der Einführung von Freifächern wurde in der in Tabelle 1 prozentual angegebenen Reihenfolge zugestimmt.

Die Beratungen der aus Fachleuten bestehenden Aufsichtssektion, von welcher auch die Anregung zu dieser Veröffentlichung ausgeht, erbrachten den Vorschlag, aus der Fächergruppe A die Gebiete Offertformulare, SIA-Messvorschriften sowie SIA-Normen und aus der Fächergruppe B Isolationsprobleme, Baugesetz, Schreinerarbeiten sowie Wärmedurchgangsberechnungen in das Pflichtprogramm aufzunehmen, während die Positionen A 4, A 7, A 9 und B 2, B 3, B 6 und B 7 als Freifächer einzuführen wären.

Ergänzend sei noch erwähnt, dass die Nebenfrage nach der Wünschbarkeit der Lehrzeitverlängerung von 3 auf 4 Jahre von 94% der Stimmenden bejaht wurde.

Die oben aufgezählten Neuerungen sollen eine Hilfe werden, den Anforderungen der Praxis besser zu genügen und zugleich ein weiterer Schritt sein in der Richtung einer grundlegend verbesserten Ausbildung des Hochbauzeichner-Konstrukteurs.

Adresse des Verfassers: F. Zbinden, Vorsteher der Baugewerblichen Abteilung der Gewerbeschule, 8005 Zürich, Ausstellungsstrasse 60.

Eine eigenartige Vereinigung: die SVIL

DK 061.2:338.45:63

Herausgewachsen aus einer Notmassnahme, den Industriepflanzwochen des Ersten Weltkrieges, ist die «Schweiz. Vereinigung für industrielle Landwirtschaft» 1918 im Rathaus zu Zürich gegründet worden; Präsident wurde der Bierbrauer A. Hürlimann-Hirzel und Geschäftsführer der Landwirt Dr. Hans Bernhard. Dieser Schulterchluss zwischen einem Exponenten der Industrie und der Landwirtschaft ist typisch geblieben für die SVIL bis auf den heutigen Tag. Er kam auch anlässlich der Jubiläumsfeier vom 27. September 1968 zum Ausdruck, als die Vertreter der beiden Stände den Ort der Gründung bis auf den letzten Platz füllten.

Begrüsst wurden sie vom Präsidenten der SVIL, Dr. Heinrich Wanner, Direktor der BRAG Tankschiffahrt AG in Basel, worauf W. Clavadetscher, Direktor der Abteilung Landwirtschaft im Eidgenössischen Departement, ein Bild der Tätigkeit der SVIL entwarf, das Regierungsrat E. Brugger, Zürich, mit charakteristischen Einzelheiten ergänzte. Die Rede des Präsidenten schliesslich zündete in die düstere europäische Gegenwart hinein und liess die an alle Schweizer gerichtete Mahnung «Erhalte, was Dir anvertraut ist» in besonders hellem Licht erscheinen. Beim anschliessenden Mittagmahl im Zunfthaus zur Meisen wurden fleissig